

Einführung in die Theoretische Philosophie
Vorlesung am 29.10.'13

Platon

Erkenntnis als Ideenschau

Einführung in die Theoretische Philosophie

Vorlesung am 29.10.'13

Aufbau:

1. Rekapitulation: Trennung der Welt in Schein und Sein
2. Platons Höhlengleichnis
3. Intermezzo: klassische Wissensdefinition
4. Menon: Erkennen, wahre Vorstellung und Erklärung
5. Theaitetos: Was ist eigentlich eine Erklärung?
6. Die Aporien der Erklärung
7. Maieutik und Anamnesis
8. Fragen und Quellen

1. Rekapitulation

Auf die Frage, warum etwas ist, was es ist, gibt das am Wahrnehmen orientierten Denken keine Antwort.

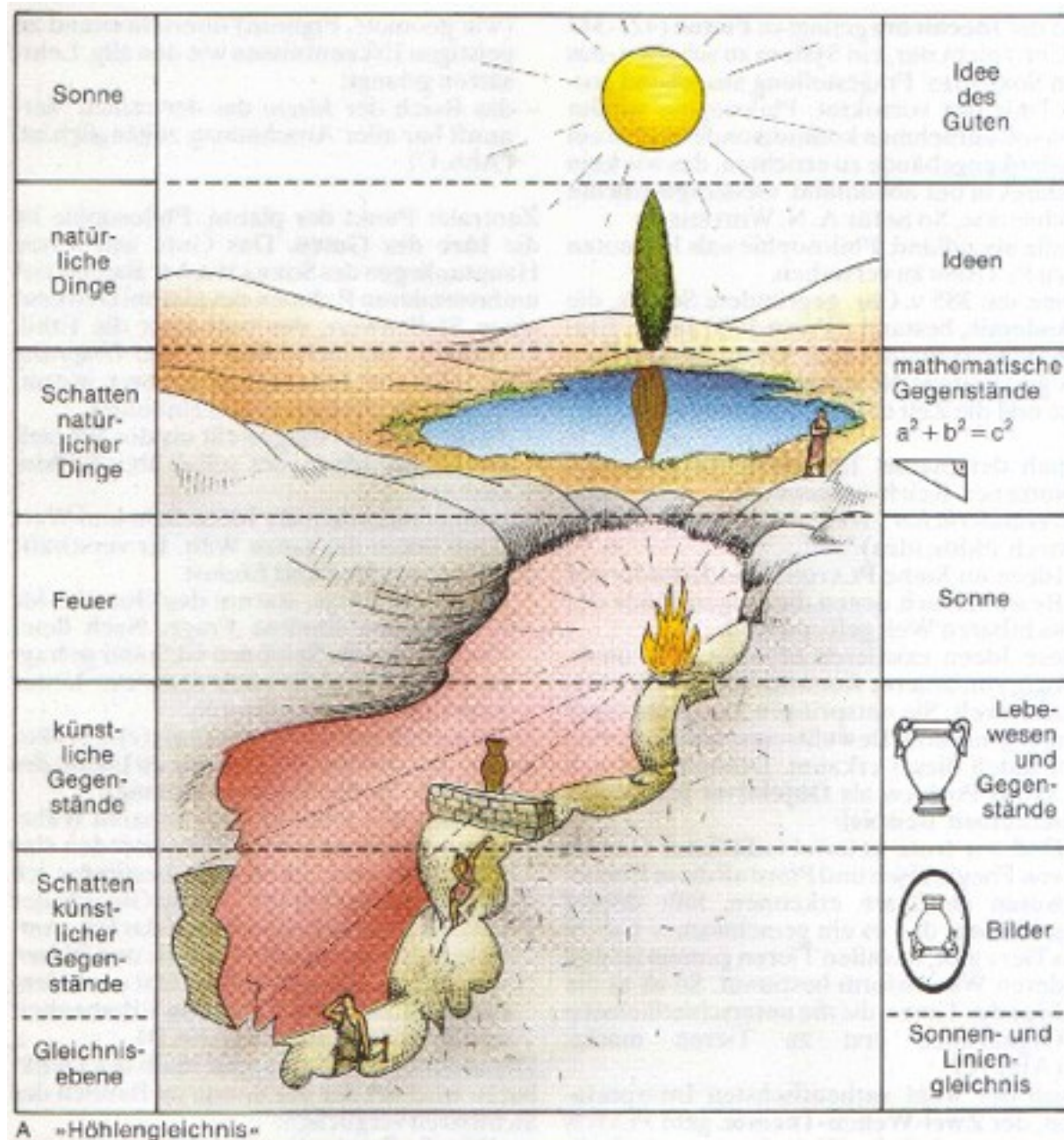
Wenn wir erkennen wollen, müssen wir uns offenbar von der unmittelbaren Wahrnehmung lösen, so vermögen wir vielleicht den „Grund“ des in der Wahrnehmung Erscheinenden anzugeben. Und damit trennen wir die Erscheinung von ihrem Sein.

Aber woher nehmen wir dann ein Kriterium für die Richtigkeit unserer Erkenntnis dieses Seins?

Ein solches Kriterium können wir nur bekommen, wenn wir Denken/Erkennen und Sein zusammenfallen lassen.

Erkennen und Sein stehen dann Meinung und Erscheinung unversöhnlich gegenüber.

2. Platons Höhlengleichnis (Poilteia 514a-518b)



Interpretationsvorschlag

Wozu braucht es eigentlich den Aufstieg bis hin zur „Idee des Guten“, wenn wir doch schon auf der Ebene der natürlichen Dinge zur Formung der „Ideen“ gelangen können?

Ohne diesen Abschluss droht ein infinites Regress. Wir müssten uns nach der „Idee der Idee“ fragen. Die Lösung hin zur Einheit aller Ideen in der Idee des Guten stoppt dieses Regress.

3. Intermezzo

Die Stellen im Menon und im Theaitetos, mit denen wir uns befassen, werden sehr oft als Quelle für die klassische Wissensdefinition genannt.

Def (W): Wissen = wahre, gerechtfertigte
Überzeugung

3. Intermezzo

Wissen besteht danach aus:

a) einer subjektiven Komponente: Überzeugung

b) einer objektiven Komponente: Wahrheit

c) einer Vermittlung zwischen diesen beiden Komponenten:
Rechtfertigung

(Obacht: Ich unterscheide hier nie zwischen Wissen, Erkenntnis, Erkennen, zwischen Überzeugung, Vorstellung, Glaube, Meinung und zwischen Rechtfertigen, Begründen, Erklären!)

4. Menon

Sokrates Ausgangspunkt ist die Frage nach der Nützlichkeit.

Inwiefern sind „wahre Vorstellungen“ weniger nützlich als Wissen?

Wie unterscheiden sich eigentlich wahre Vorstellungen von Wissen?

Vorschlag: Wissen oder Erkenntnis sind durch begründendes Denken angebundene Vorstellungen.

4. Menon (97e-98a)

„Denn auch die richtigen Vorstellungen sind eine schöne Sache, solange sie bleiben, und bewirken alles Gute; lange aber pflegen sie nicht zu bleiben, sondern gehen davon aus der Seele des Menschen, sodaß sie doch nicht viel wert sind, bis man sie bindet durch begründendes Denken.

Und dies, Freund Menon, ist eben die Erinnerung, wie wir im vorigen zugestanden haben.

Nachdem sie aber gebunden werden, werden sie zuerst Erkenntnisse und dann auch bleibend.

Und deshalb nun ist die Erkenntnis höher zu schätzen als die richtige Vorstellung, und es unterscheidet sich eben durch das Gebundensein die Erkenntnis von der richtigen Vorstellung.“

5. Theaitetos

Im Theaitetos wird nun die Rolle der Rechtfertigung/Erklärung problematisiert.

Was eigentlich kann die Rechtfertigung zum Erkennen der Wahrheit besteuern? (Denn: Dass auch die wahre Vorstellung im vollen Sinne wahr ist und die Rechtfertigung nichts zur Wahrheit hinzu tut, ist am Ende des Menon eindeutig...)

5. Theaitetos

Drei mögliche Interpretationen von Erklärung (oder Rechtfertigung)

1. Mitteilung
2. Zergliederung in die Bestandteile
3. Erkenntnis der Verschiedenheit, der Unterschiede

6. Aporien der Erklärung

1. Die Mitteilung:

Dann ist alles, was mitgeteilt werden kann Erkenntnis. Und jede Vorstellung wäre, solange sie nur klar aussprechbar ist bereits Erkenntnis

6. Aporien der Erklärung

2. Zergliederung:

Ich kann die Dinge auf alle möglichen Weisen zergliedern. Um nun aber z.B. einen Wagen so zu zergliedern, dass wir durch die Glieder erkennen, dass eben ein Wagen gemeint ist, muss ich bereits Erkenntnis vom Wagen haben.

6. Aporien der Erklärung

3. Unterscheidung:

Sokrates:

Zur richtigen Vorstellung noch die Erklärung hinzufügen, was hieße das also? Denn heißt dies, sich noch dasjenige dazu vorstellen, wodurch etwas sich von dem übrigen unterscheidet, so ist das ja eine lächerliche Vorschrift.“

Theaitetos:

Wieso?

6. Aporien der Erklärung

3. Unterscheidung:

Sokrates:

Wovon wir schon eine richtige Vorstellung haben, inwiefern es sich von dem übrigen unterscheidet, davon sollen wir nun noch eine richtige Vorstellung hinzunehmen, inwiefern es sich von dem übrigen unterscheidet, und so will alles andere Herumdrehen im Kreise, ohne daß etwas von der Stelle komme, nichts sagen gegen diese Vorschrift. Man könnte es aber mit mehrerem Recht das Zureden eines Blinden nennen: denn uns zureden, daß wir doch nehmen möchten, was wir schon haben, um das zu erfahren, was wir schon vorstellen, – das schickt sich ganz vortrefflich für einen Geblendeten.

6. Aporien der Erklärung

Resultat

Sokrates:

Und das ist doch auf alle Weise einfältig, denen, welche die Erkenntnis suchen, zu sagen, sie sei richtige Vorstellung verbunden mit Erkenntnis, gleichviel ob des Unterschiedes oder sonst etwas ändern. Weder also die Wahrnehmung, o Theaitetos, noch die richtige Vorstellung, noch die mit der richtigen Vorstellung verbundene Erklärung kann Erkenntnis sein.

7. Maieutik und Anamnese

Sokrates:

Sind wir nun noch mit etwas schwanger, Freund, und haben Geburtsschmerzen in Sachen der Erkenntnis? Oder haben wir alles ausgeborn?

Theaitetos:

Ich, beim Zeus, habe vermitteltst deiner Hilfe sogar mehr herausgesagt, als ich in mir hatte.

Sokrates:

Und unsere Geburtshelferkunst hat von diesem allem gesagt, es wären nur Windeier und nicht wert, daß man sie aufziehe?

7. Maieutik und Anamnesis

Skepsis???

Vielleicht auch nicht, denn in der Politeia (518b-d) heisst es:

„Wir müssen daher [...] so hierüber denken, wenn das Bisherige richtig ist, daß die Unterweisung nicht das sei, wofür einige sich vermessen sie auszugeben. Nämlich sie behaupten, wenn keine Erkenntnis in der Seele sei, könnten sie sie ihr einsetzen, wie wenn sie blinden Augen ein Gesicht einsetzten. ...

7. Maieutik und Anamnese

...

Die jetzige Rede aber [...] deutet an, daß dieses der Seele eines jeden einwohnende Vermögen und das Organ, womit jeder begreift, wie wenn ein Auge nicht anders als mit dem gesamten Leibe zugleich sich aus dem Finstern ans Helle wenden könnte, so auch dieses nur mit der gesamten Seele zugleich von dem Werdenden abgeführt werden muß, bis es das Anschauen des Seienden und des glänzendsten unter dem Seienden aushalten lernt. Dieses aber, sagten wir, sei das Gute; nicht wahr? ...

7. Maieutik und Anamnese

...

Hiervon nun eben [...] mag sie wohl die Kunst sein, die Kunst der Umlenkung, auf welche Weise wohl am leichtesten und wirksamsten dieses Vermögen kann umgewendet werden, nicht die Kunst, ihm das Sehen erst einzubilden, sondern als ob es dies schon habe und nur nicht recht gestellt sei und nicht sehe, wohin es solle, ihm dieses zu erleichtern.“

8. Fragen und Quellen:

1) Welche Funktion hat die Erklärung/Begründung für die Erkenntnis in Platons „Menon“?

2) Nennen Sie zwei Schwierigkeiten, auf die wir stoßen, wenn wir Erkenntnis von wahrer Vorstellung durch die Hinzufügung von Erklärung/Begründung unterscheiden wollen!

3) Worin besteht Sokrates' Hebammenkunst?

Quellen:

Platon:

Politeia (ab 514a); Menon (96e-99a); Theaitetos (204d-210d)